

Esslinger Zeitung, 11.11.2008

# Plädoyer für das Nacherleben von Musik

**Dietrich Fischer-Dieskau erhält in Stuttgart die Hugo-Wolf-Medaille für hervorragende Verdienste um die Liedkunst**

Von Dietholf Zerweck

**Stuttgart** - Im Rahmen einer Lied-Matinée im Stuttgarter Opernhaus ist der Sänger Dietrich Fischer-Dieskau mit der Hugo-Wolf-Medaille geehrt worden. Die von der Stuttgarter Hugo-Wolf-Akademie gestiftete Auszeichnung soll auch künftig „für hervorragende Verdienste um die Liedkunst“ verliehen werden. In ihrer sehr persönlichen Laudatio erinnerte sich Nicola Leibinger-Kammüller, Mäzenin und Chefin der Ditzinger Maschinenbaufirma Trumpf, an einen unvergesslichen Augenblick 1979 in Tokio, als Fischer-Dieskau Schuberts „Winterreise“ sang. Das habe für sie nicht nur ein Stück kultureller Heimat bedeutet, sondern auch ein Gefühl des Stolzes. Ihr japanischer Sitznachbar habe ihr damals zugeflüstert: „He is your national treasure“.

1948 sang Fischer-Dieskau die „Winterreise“ zum ersten Mal im RIAS Berlin, 1951 Mahlers „Lieder eines fahrenden Gesellen“ unter Furtwänglers Leitung in Salzburg. Ein Jahr später debütierte er als Wolfram im Bayreuther „Tannhäuser“, 1962 wirkte er an der Uraufführung von Benjamin Britzens „War Requiem“ in Coventry mit. 30 Jahre später beendete Fischer-Dieskau seine aktive Sängerbahn in der Münchner Oper mit „Tutto nel mondo è burla“ des Verdi'schen Falstaff.

Für den kämpferischen 83-Jährigen, der sein künstlerisches Wissen nach wie vor in Meisterkursen weiter vermittelt, ist in seinem Metier jedoch keineswegs „alles nur Spaß auf Erden“. Bei der Preisverleihung beklagte er, die Liedkunst sei bedroht „von einer Musikwelle, die das Anspruchsvolle nur noch am Rande gelten lässt.“ Umso wichtiger sei es, durch „Reizsamkeit“ statt Belcanto-Beliebigkeit das innere Ohr des Hörers zum Nacherleben zu erziehen. Was die Innerlichkeit und Verständnisfülle des romantischen Liedguts angeht, gilt ihm Hugo Wolf als „später, aber nicht verspäteter Erfüller von dem, was Schubert in seiner ‚Winterreise‘ als Seelengestalter prophetisch vorwegnahm.“

Die Sopranistin Birgid Steinberger und Julius Drake am Klavier schlugen dann in ihrem konzertanten Beitrag den Bogen von Schubert zu Hugo Wolf und Gustav Mahler. Ihr Lieder-Recital war der Auftakt zu einer von Staatsoper und Hugo-Wolf-Akademie gemeinsam veranstalteten Liederabend-Reihe, die am 2. Dezember mit Will Hartmann und der „Winterreise“ fortgesetzt wird.

Steinberger übte sich im Angesicht von Fischer-Dieskau und dessen Frau Julia Varady bei Schuberts „An den Mond“, „Raste, Krieger“ und dem viel bemühten „Ave Maria“ in nobler Zurückhaltung, gestaltete aber die emotionalen Kontraste der Stücke aus Paul Heyses und Hugo Wolfs „Italienischem Liederbuch“ ausdrucksvoll. „Auch kleine Dinge können uns entzücken“ war schwerelos und wie mit dem Silberstift gezeichnet, „Wer rief dich denn“ vibrierte zwischen Eifersucht und verletztem Gefühl. Das Kapriziöse, der Schalk im Sprechgesang („Und keinen find ich“), spielerische Dramatik und der strahlende Überschwang des Lieds „Wenn du, mein Liebster, steigst zum Himmel auf“ zeigten Birgid Steinbergers vielseitige Kunst. Dass sie - trotz ihres weichen, ätherischen Soprans - auch ganz im Sinne von Fischer-Dieskau textdeutlich artikulieren und sinndeutend phrasieren kann, kam in der Auswahl von Liedern aus Mahlers „Des Knaben Wunderhorn“ zu heiterem Ausdruck. Julius Drake am Klavier begleitete nuancenreich.